



© Lupo/pixelio.de

■ BERUFSEINSTIEG

Angemessen beschäftigt?

Die im Studium erworbenen Qualifikationen sollten mit den Aufgaben und der Position im Job übereinstimmen. Doch das ist nicht immer der Fall. Wen betrifft es und was kann man dagegen tun? | *Cornelia Voß*

Wer jahrelang studiert hat, der möchte nach dem Abschluss sein Wissen und Können im Beruf anwenden und dafür eine angemessene Anerkennung seiner Leistungen bekommen. Die Wertschätzung der Qualifikation und der Arbeit sollte sich in der Position und im Gehalt widerspiegeln.

In den meisten Fällen gelingt dies auch: 84 Prozent der Fachhochschulabsolventen und 88 Prozent der Uniabsolventen gehen fünf Jahre nach ihrer Prüfung einer dem Hochschulabschluss angemessenen Tätigkeit nach. Dies hat die zweite Befragung des Instituts für Hochschulforschung von Hochschulabsolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2004/2005 ergeben. Das HIS-Institut für Hochschulforschung (HIS-HF) beobachtet seit vielen Jahren den Werde-

gang von Absolventinnen und Absolventen deutscher Hochschulen über die entscheidenden ersten Jahre nach dem Studienabschluss. Die Ergebnisse muss man auch im Kontext der wirtschaftlichen und persönlichen Rahmenbedingungen bewerten.

Wirtschaftliche und persönliche Rahmenbedingungen

Die 183.722 Hochschulabsolventen des Jahrgangs 2005 – eine recht große Zahl an jungen Akademikerinnen und Akademikern – waren am Ende des Studiums zunächst mit einer mehrjährigen wirtschaftlichen Schwächephase konfrontiert. In den Folgejahren verbesserte sich die Lage deutlich, bis sich mit dem Eintreten der Finanz- und Wirtschaftskrise

2008/09 erneut Probleme andeuteten. Diese Absolventen wurden Ende 2010/Anfang 2011 erneut befragt. Zu diesem Zeitpunkt begann die Wirtschaft sich zu erholen. Fünf Jahre nach dem Studienabschluss hat sich die anfangs noch unsichere berufliche Situation für die meisten Absolventen deutlich verbessert. Der überwiegende Teil hat eine adäquate Stelle bekommen. Nicht zuletzt aufgrund noch laufender akademischer Weiterqualifizierungen ist der Anteil Erwerbstätiger unter den Universitätsabsolventen mit 86 Prozent etwas geringer als unter Fachhochschulabsolventen (90%); zehn Prozent der Universitätsabsolventen befinden sich noch in einer Promotionsphase.

Nur noch wenige Absolventen stehen fünf Jahre nach Ende des Studiums in kurzfristigen Beschäftigungsverhältnissen, Praktika, Referendariaten und Berufsausbildungen oder sind arbeitslos. „Wenn Hochschulabsolventen zu diesem Zeitpunkt nicht erwerbstätig sind, dann liegt das hauptsächlich an Erziehungszeiten“, so Projektleiter Kolja Briedis. 84 Prozent der Frauen und 27 Prozent der Männer, die nicht erwerbstätig sind, befinden sich in Eltern- bzw. Erziehungszeit. Gut ein Viertel der nichterwerbstätigen Männer (28%), aber nur jede zehnte erwerbslose Frau begründen ihre Nichterwerbstätigkeit mit dem Ende eines befristeten Beschäftigungsverhältnisses.

Unterqualifizierung bei Akademikern kein Problem?

Der Wert von 84 bzw. 88 Prozent angemessen beschäftigten Absolventen wirkt zunächst einmal beruhigend, er bezieht sich allerdings auf den Zeitpunkt fünf Jahre nach der Prüfung. Anders als nach dem ersten Jahr nach Studienabschluss gibt es nach fünf Jahren mehr volladäquate Beschäftigungsverhältnisse und weniger fachadäquate und inadäquate Jobs insbesondere für Fachhochschulabsolventen (zur Terminologie siehe Kasten S.V). Somit findet die berufliche Etablie-

rung auch noch später als ein Jahr nach Studienabschluss statt. Unterqualifizierte Beschäftigungsverhältnisse sind vorrangig bei Berufsanfängern zu beobachten. Allerdings haben Absolventen einzelner Fachrichtungen auch nach fünf Jahren noch große Schwierigkeiten, sich aus einer inadäquaten Beschäftigung heraus zu verbessern.

Frustrierend bis entwürdigend

Unter der Qualifikation arbeiten zu müssen, fällt Akademikerinnen und Akademikern besonders schwer, denn von ihnen

ADÄQUANZ

Eine Beschäftigung ist ...

... **volladäquat**: wenn eine Tätigkeit ausgeübt wird, die fachlich und nach der bekleideten Position dem Hochschulabschluss angemessen ist.

Beispiel: promovierter Meeresbiologe, der eine Forschungsabteilung im Alfred Wegener Institut leitet und auch selbst forscht

... **vertikal adäquat**: wenn die Anforderungen der Tätigkeit und die berufliche Position mit dem Qualifikationsniveau des Arbeitnehmers übereinstimmen.

Beispiel: Wirtschaftsingenieur, der nicht mehr fachlich arbeitet, sondern nur noch mit Leitungsaufgaben betraut ist.

... **horizontal adäquat (fachadäquat)**: wenn die erworbenen fachlichen Fähigkeiten im Beruf Anwendung finden.

Beispiel: Oecotrophologin, die als Köchin arbeitet

... **inadäquat**: wenn die ausgeübten Tätigkeiten weder der Position noch dem Hochschulabschluss angemessen sind.

Beispiel: promovierter Geograph, der als Taxifahrer angestellt ist

wird im höheren Maß Erfolg erwartet. Wo eine gute Ausbildung, Intelligenz, Motivation und Fleiß zusammenkommen, muss eine angemessene Beschäftigung und Bezahlung die logische Folge sein. Schließlich hat die Ausbildung viel Geld gekostet, und das soll sich später auch rechnen. Aufgrund dieser Erwartungshaltung stehen Akademiker besonders unter Druck. Auf der Suche nach einer adäquaten Beschäftigung nehmen sie einen Bewerbungsmarathon auf sich, schreiben Initiativbewerbungen und verbessern ihre schon bestehenden Qualifikationen mit Weiterbildungen oder sogar einem Zweitstudium. Mit steigendem Qualifikationsniveau erhöhen sich allerdings auch die Erwartungen an eine Stelle. Zudem gibt es in gehobenen Positionen nicht so viele Stellen. Gibt es auf dem Arbeitsmarkt nicht genug entsprechende Stellenangebote für die Absolventinnen und Absolventen, werden auch unterqualifizierte Beschäftigungsverhältnisse eingegangen. Das ist für die Betroffenen frustrierend, demotivierend, und auf Dauer schadet es der Karriere. Aus finanziellem Druck und aus Angst vor Phasen der Erwerbslosigkeit, die trotz Anstieg befristeter Stellen immer noch als Makel gelten, nehmen viele eine unterqualifizierte Beschäftigung in Kauf.

Studienart und Studienfach

Schaut man auf die einzelnen Abschlüsse, so variiert das Ausmaß einer angemessenen Beschäftigung zwischen den Fächern zum Teil erheblich. So sind manche Akademikerinnen und Akademiker mehr und andere weniger stark von einer nicht adäquaten Beschäftigung betroffen.

Volladäquate Beschäftigung gibt es in Fachbereichen, wo gute Beschäftigungschancen bestehen, z.B. bei den Absolventen technischer und naturwissenschaftlicher Fächer. Auch bei Fachrichtungen klassischer Berufe sind die späteren Tätigkeiten meist der Ausbildung angemessen. Wer Medizin studiert hat, arbeitet später meist auch als Medizi-

ner. Ebenso klassische Berufswege stehen nach einem Studium der Rechtswissenschaft und einem Lehramtsstudium an. Die meisten Absolventen aus diesen Bereichen ergreifen die üblichen Berufe. Da zudem der berufsständische Schutz in diesen Berufen recht hoch ist, ist eine adäquate Beschäftigung eher gesichert.

Deutlich seltener stehen Pädagoginnen und Pädagogen sowie Magisterabsolventinnen und -absolventen in einem rundum adäquaten Beschäftigungsverhältnis. Dies liegt einerseits an der Arbeitsmarktlage und andererseits auch daran, dass diese Absolventen sich häufiger für Berufe entscheiden, die keinen oder nur einen schwachen Bezug zum Studium haben. Sie können dort aber ihre allgemeinen akademischen Kompetenzen einbringen. Die Tätigkeiten haben meist einen interdisziplinären Charakter. Insofern gehen diese Absolventengruppen überdurchschnittlich häufig einer vertikal adäquaten Beschäftigung nach. Auch Wirtschaftsingenieurinnen und -ingenieure sind recht häufig vertikal adäquat beschäftigt. Sie arbeiten im Unternehmen in Leitungspositionen oder leiten einzelne Projekte. In ihrem Aufgabenbereich wird der Wegfall fachlicher Arbeit qualitativ durch die Übernahme von Leitungspositionen ausgeglichen. Nach der HIS-Studie übt etwa jede/r fünfte Absolvent/in eine vertikal adäquate Tätigkeit aus.

Nur ein geringer Anteil der Befragten geht einer horizontal adäquaten, d.h. fachadäquaten Beschäftigung nach. Davon sind häufiger Menschen betroffen, die vor ihrem Studium eine berufliche Ausbildung im gleichen Fachbereich abgeschlossen haben. Bietet die Arbeitsmarktlage für Hochschulabsolventen gerade zu wenige Stellen, kehren sie häufig in ihren zuvor erlernten Beruf zurück. Dies ist z.B. der Fall, wenn eine Oecotrophologin im Bioladen arbeitet oder eine Pädagogin dann doch eine Stelle als Erzieherin annimmt.

Etwa jeder zehnte Befragte der Studie gab an, inadäquat beschäftigt zu sein.

Überdurchschnittlich oft sind davon Pädagogen, Sprach-/Kulturwissenschaftler und Magisterabsolventen betroffen. Sie arbeiten auch fünf Jahre nach dem Examen vergleichsweise oft in Übergangsjobs.

Unterqualifiziert beschäftigt bedeutet auch unterbezahlt

Neben den Aufgaben und der beruflichen Position spiegelt auch das Einkommen den beruflichen Erfolg wider. Wer unterqualifiziert beschäftigt ist, erhält meist ein geringeres Gehalt als bei einer adäquaten, „höherwertigen“ Beschäftigung. Für die berufliche Zufriedenheit ist das Einkommen ein wichtiger Faktor.

Beim Berufsstart müssen sich Absolventen häufig mit einem geringeren Einkommen zufriedengeben. Dies zeigte sich auch beim Jahrgang 2005 in der Absolventenbefragung (HIS-Institut für Hochschulforschung). Im weiteren Berufsverlauf entwickelten sich die Einkommen jedoch positiv. Die Bruttojahreseinkommen aller Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen liegen fünf Jahre nach dem Studienabschluss ebenso wie die aller Universitätsabsolventinnen und -absolventen bei etwa 43.000 Euro; Vollzeitbeschäftigte verdienen etwa 46.000 Euro.

Die Höhe der Einkommen variiert stark zwischen den Fachrichtungen und auch den Hochschularten. Wie bereits in den Jahrgängen zuvor zählen die Wirtschaftsingenieure von Universitäten zu den Topverdienern (Vollzeit 62.800 Euro). Auch die Absolventen anderer technischer Fachrichtungen werden überdurchschnittlich hoch entlohnt. Bei vergleichbaren Studienrichtungen verdienen Universitätsabsolventen mehr als Absolventen der Fachhochschulen. Vollzeitbeschäftigte Fachhochschulabsolventen der Fachrichtungen Architektur/Raumplanung (37.300 Euro) und Sozialwesen (33.400 Euro) verdienen am wenigsten. Unter den vollzeitbeschäftigten Universitätsabsolventen erzielen die Absolventen der Pädagogik (34.300 Euro) und Absolventen aus Magisterstudien-

HIS-STUDIE | ADÄQUANZ DER BESCHÄFTIGUNG

Adäquanz der ersten Beschäftigung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart in Prozent (Befragung bis ca. 1,5 Jahre nach dem Examen)

Quelle: Kolja Briedis (2007): *Übergänge und Erfahrungen nach dem Hochschulabschluss, Ergebnisse der HIS Absolventenbefragung 2005, www.his.de*

mit Fachhochschul-Diplom	Adäquanz hinsichtlich beruflicher Position			Adäquanz hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben			Adäquanz der fachlichen Qualifikation (Studienrichtung)		
	Jahrgang	'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01
Agrar-, Ernährungswissenschaften	59	67	51	56	57	46	62	53	58
Architektur, Raumplanung	68	57	51	58	53	52	69	59	63
Bauingenieur-, Vermessungswesen	77	69	54	61	62	51	67	62	57
Elektrotechnik	67	74	79	66	73	77	57	66	67
Maschinenbau, Verfahrenstechnik	62	69	66	57	62	59	54	55	60
Wirtschaftsingenieurwesen	-	65	55	-	66	58	-	56	53
Informatik	72	69	68	79	69	66	76	67	68
Wirtschaftswissenschaften	59	65	50	59	57	47	57	58	50
Sozialwesen	65	69	55	67	62	54	72	54	59
Fachhochschul-Diplom insgesamt	64	67	58	62	61	55	61	60	57

Universitätsabschluss, traditionell	Adäquanz hinsichtlich beruflicher Position			Adäquanz hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben			Adäquanz der fachlichen Qualifikation (Studienrichtung)		
	Jahrgang	'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01
Agrar-, Ernährungswissenschaften	45	58	47	49	50	43	61	53	53
Architektur, Raumplanung	75	66	51	70	64	54	69	72	58
Bauingenieur-, Vermessungswesen	80	71	62	71	66	59	69	65	64
Elektrotechnik	75	83	71	74	79	75	64	69	76
Maschinenbau, Verfahrenstechnik	81	82	74	71	74	71	68	67	72
Wirtschaftsingenieurwesen	-	70	76	-	63	70	-	58	66
Biologie	67	69	60	72	66	62	75	69	68
Chemie	70	73	81	77	77	88	80	82	89
Pharmazie, Lebensmittelchemie	86	90	86	70	69	74	78	76	85
Informatik	73	76	72	72	70	70	77	81	75
Humanmedizin	89	79	92	82	75	79	88	81	89
Psychologie	63	66	54	62	63	54	62	66	61
Pädagogik	31	34	38	38	42	39	47	49	53
Sprach- und Kulturwissenschaften	54	62	48	48	64	43	52	67	51
Wirtschaftswissenschaften	58	72	55	55	65	55	55	66	57
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	70	65	62	66	64	60	62	60	62
Lehramt Realschule, Sek.I	70	66	64	63	58	61	57	58	60
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	58	67	61	56	58	60	57	58	60
Magister	35	39	33	40	42	40	36	38	36
Universitätsabschluss insgesamt	67	66	59	64	63	59	64	64	62

HIS-STUDIE | ADÄQUANZ DER BESCHÄFTIGUNG

Adäquanz der aktuellen/letzten Beschäftigung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart in Prozent (Befragung 5 Jahre nach dem Abschluss)

Quelle: HIS: Forum Hochschule 14|2012: Hochqualifiziert und gefragt, HIS Hochschul-Informationssystem GmbH, www.his.de

mit Fachhochschul-Diplom	Volladäquat			nur vertikal adäquat			nur fachadäquat			inadäquat		
	Fachrichtung			'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01	'05
Jahrgang	'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01	'05
Agrar-, Ernährungswiss.	39	53	58	18	13	16	25	7	10	18	28	15
Architektur, Raumplanung	70	61	75	16	18	13	4	2	8	11	18	4
Bauing.-, Vermessungswesen	63	60	71	24	28	23	3	2	2	10	10	4
Elektrotechnik	47	62	67	40	26	28	6	5	3	7	7	2
Maschinenbau, Verf.technik	49	58	71	34	26	19	4	6	4	12	10	6
Wirtschaftsingenieurwesen	46	59	59	31	32	31	5	2	2	18	7	8
Informatik	72	69	72	16	14	19	12	7	4	0	10	4
Wirtschaftswissenschaften	50	46	56	18	21	18	12	14	8	20	19	18
Sozialwesen	69	68	73	16	14	12	5	8	6	9	11	10
Fachhochschul-Dipl. gesamt	56	59	65	25	21	19	7	8	6	12	12	10

Universitätsabschluss, traditionell	Volladäquat			nur vertikal adäquat			nur fachadäquat			inadäquat		
	Fachrichtung			'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01	'05
Jahrgang	'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01	'05
Agrar-, Ernährungswiss.	52	51	55	17	28	24	14	6	6	18	15	15
Architektur, Raumplanung	62	74	76	29	16	14	2	1	7	8	10	3
Bauing.-, Vermessungswesen	74	62	72	18	29	20	2	3	3	7	7	4
Elektrotechnik	58	65	76	32	30	15	4	3	2	6	2	7
Maschinenbau, Verf.technik	56	59	71	37	32	21	2	2	5	5	7	4
Wirtschaftsingenieurwesen	56	56	63	35	31	34	3	2	0	6	11	3
Biologie	56	64	74	22	22	21	3	5	2	18	9	2
Chemie	61	74	78	29	21	22	2	2	0	8	2	0
Pharmazie, Lebensmittelchem.	66	87	82	34	13	16	0	0	2	0	0	0
Informatik	76	70	75	11	14	16	7	8	3	6	8	7
Humanmedizin	86	88	94	13	11	6	0	0	0	0	0	0
Psychologie	81	77	80	16	11	16	2	1	1	2	11	3
Pädagogik	49	44	50	20	23	22	10	12	7	22	22	21
Sprach- und Kulturwiss.	60	63	63	29	20	20	7	4	5	4	13	12
Wirtschaftswissenschaften	56	67	58	22	22	24	8	3	6	14	8	11
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	66	77	77	30	20	18	0	0	2	5	2	3
Lehramt Realschule, Sek.I	60	76	84	31	24	14	0	0	0	9	0	2
Lehramt Gymn., Berufsschule	70	69	80	25	27	17	0	1	0	5	3	2
Magister	29	42	39	37	32	35	5	6	4	29	21	22
Universitätsabschl. gesamt	61	67	68	25	22	20	3	3	3	11	8	8

gängen (37.400 Euro) unterdurchschnittliche Einkommen.

Vorläufig befristet

Die Arbeitslosenquote bei Akademikern ist mit etwa 2,5 % (laut Arbeitsagentur) zwar gering, doch beim Berufseinstieg bekommen auch viele Hochschulabsolventen erst einmal nur eine befristete Beschäftigung: Unter jungen Akademikern mit bis zu einem Jahr Berufserfahrung sind es rund 34 Prozent. In der größeren Gruppe mit bis zu drei Jahren Berufserfahrung ist jeder Vierte befristet beschäftigt. Das ergab eine Umfrage des Internetportals *Absolventen-Lohnspiegel*. Die Forscher vom Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut werteten Daten von rund 4.300 Befragten aus. Zwischen den einzelnen Branchen gibt es große Unterschiede. Hochschulen und andere Wissenschaftseinrichtungen haben die höchste Quote: Hier sind 81 Prozent der akademisch ausgebildeten Berufsanfänger mit bis zu drei Jahren Berufserfahrung befristet beschäftigt.

Ebenfalls sehr hoch ist der Anteil bei „Sonstige Erwachsenenbildung und Unterricht“ mit 72 Prozent, in Krankenhäusern mit 60 Prozent und im Bereich öffentliche Verwaltung/Sozialversicherung mit 54 Prozent. Im Sozialwesen mit 51 Prozent und im Bereich Kultur, Sport und Unterhaltung mit 42 Prozent ist der Anteil befristeter Akademikerstellen auch noch relativ hoch. Niedrigere Werte weisen u.a. unternehmensbezogene Dienstleistungen mit 16 Prozent und die Bauwirtschaft mit 15 Prozent auf. Ganz am Ende der Skala bewegen sich die Energieversorgung mit 12 Prozent, die chemische Industrie mit 11 Prozent und der Fahrzeugbau mit 6 Prozent befristet beschäftigten Akademikern.

Auch beim Einkommen sind die befristet Beschäftigten deutlich im Nachteil. Das monatliche Durchschnittseinkommen der akademischen Berufseinsteiger mit befristetem Vertrag beträgt rund 2.940 Euro. Es fällt damit gut 19 Prozent

niedriger als das Einkommen von unbefristet beschäftigten Berufseinsteigern mit 3.640 Euro. Auch hier zeigen sich wieder erhebliche Unterschiede nach Branchen: Am stärksten ist der Einkommensrückstand mit 38 Prozent im Einzelhandel, gefolgt vom Bereich Ver- und Entsorgung mit 24 Prozent, den unternehmensbezogenen Dienstleistungen mit 22 Prozent. Relativ gering ist der Rückstand in der Bauwirtschaft mit 8 Prozent, im Sozialwesen mit 6 Prozent und mit 4 Prozent am niedrigsten bei den Krankenhäusern.

Der Einstieg in den Arbeitsmarkt bestimmt maßgeblich die Chancen und Risiken im weiteren Erwerbsverlauf. Um

Arbeitslosigkeit möglichst dauerhaft zu vermeiden, ist die Qualität der Beschäftigung zu Beginn der Erwerbskarriere von herausragender Bedeutung, sagt Joachim Möller, Direktor des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Gelingt ein passender Einstieg innerhalb der ersten drei Jahre nicht, so ist das nur schwer zu korrigieren, warnt er. Was aber kann man tun, wenn gerade befristete Jobs den Berufseinstieg prägen?

Frühzeitig die Weichen stellen

Viele Studierende sind vorrangig damit beschäftigt, ihr Lernpensum zu bewältigen, die vielen Prüfungen zu bestehen und das Abschlussexamen zu schaffen. Ein Drittel der Absolventinnen und Absolventen startet daher erst nach dem Examen mit der Stellensuche und lässt so gute Gelegenheiten im Studium ungenutzt. Kontakte zu potentiellen Arbeitgebern aus der Studienzeit, z. B. über Jobs, Praktika und Examensarbeiten, sind wertvolle Brücken zur ersten Beschäftigung. Diese sollte man nicht erst nach dem Studium wieder aufwärmen. Kontakte zu potentiellen Arbeitgebern können auch über den Besuch von Jobmessen während der Studienzeit geknüpft werden. Sie bringen erste wichtige Erfahrungen in Sachen Jobsuche, Bewerbung und Selbstdarstellung.

Wichtig ist auch, frühzeitig den Arbeitsmarkt zu beobachten: Printmedien, Internet, Verbände und nicht zuletzt der Pool an Stellen und Arbeitgebern hier im *arbeitsmarkt*. Welche Stellen werden in meinem Bereich angeboten? Welche Anforderungen werden an die Bewerber gestellt? Wer hier gut informiert ist, kann parallel zum Studium über Kurse, Weiterbildungen, Fernstudienangebote, Praktika, Honorar- und ehrenamtliche Tätigkeiten gefordertes Fachwissen und Führungsqualitäten erwerben. Von Vorteil ist es, auch schon während des Studiums möglichst viele praktische Erfahrungen zu sammeln. In manchen Positionen werden auch spezielle Sprachkenntnisse und

Auslandserfahrung erwartet. Damit erst nach dem Studium anzufangen ist häufig zu spät, denn dann gilt es, die Lücke zwischen Studienabschluss und erstem Job gering zu halten.

Hilfe und Unterstützung

Absolventen, die es über die Phase des Berufseinstiegs hinaus schwer am Arbeitsmarkt haben, eine angemessene Stelle zu finden, sollten prüfen, ob eine Weiterbildung die Chance auf einen adäquaten Job oder den Quereinstieg in einen anderen Bereich ermöglicht. Neben der intensiven Jobsuche ist der Austausch mit Betroffenen oder ein persönliches Coaching für den Einzelnen hilfreich, um sich optimal zu präsentieren, den Bewerbungsmarathon durchzuhalten und eine nötige Umorientierung bis hin zur Selbstständigkeit anzugehen, wenn partout keine passende Stelle zu finden ist.

LINKS & LITERATUR

www.his.de, Hochschul-Informations-System GmbH, Forum Hochschule 14|2012: Hochqualifiziert und gefragt
Kolja Briedis (2007): Übergänge und Erfahrungen nach dem Hochschulabschluss, Ergebnisse der HIS Absolventenbefragung 2005

www.arbeitsagentur.de, Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarktberichterstattung: Der Arbeitsmarkt für Akademikerinnen und Akademiker in Deutschland – Gute Bildung – gute Chancen, Nürnberg 2012

www.boeckler.de, Hans Böckler Stiftung
R. Bispinck, H. Dribbusch, F. Öz, E. Stoll: Bachelor, Master und Co. Einstiegsgehälter und Arbeitsbedingungen von jungen Akademikerinnen und Akademikern, eine Analyse auf Basis der WSI-Lohnspiegel-Datenbank, Arbeitspapier 10/2012, Düsseldorf, Oktober 2012

www.absolventen-lohnspiegel.de, Projekt der Hans Böckler Stiftung, des WSI und Gewerkschaften

www.diaa.de, Deutschlandweite Initiative Akademiker und Arbeitswelt

INITIATIVE

Die **Deutschlandweite Initiative Akademiker und Arbeitswelt (DIAA)** möchte Akademikerinnen und Akademiker darin unterstützen, ein realistisches Bild ihrer Arbeitswelt der Öffentlichkeit nahe zu bringen. Denn entgegen der in Medien und Politik häufig idealisierten Akademikerwelt befinden sich auch Akademiker in instabilen Beschäftigungsverhältnissen, sind unfreiwillig freiberuflich tätig oder arbeitslos bzw. arbeitssuchend. Manche haben trotz eines erfolgreichen Studiums und erfolgreicher Tätigkeit nach einer Familienphase oder Zeiten der Arbeitslosigkeit keine berufliche Perspektive mehr. Die Initiative will Akademiker mobilisieren, mit ihren Erfahrungen ein Gegengewicht zu anderen Meinungen zu bilden.

Kontakt: Tel. (02 31) 43 70 02, diaa@diaa.de, www.diaa.de